

## Eine Million Mark für eine einmalige Briefmarke

Die „Tre Skilling“ 1855 wurde in Hamburg versteigert / Klaus Wiborg berichtet vom „Weltereignis“ der Philatelie

HAMBURG, 17. Oktober. Um 10 Uhr 40 bat der Versteigerer die Damen und Herren wieder Platz zu nehmen: „Es soll jetzt mit der Losnummer 1580 weitergehen. Die Marke ist hinreichend bekannt. Ich bitte den Saal um ein modestes Angebot.“ Das war die sachlich-knappe Einleitung eines der ganz großen, ja „welthistorischen“ Augenblicke der Philatelie. Im Ballsaal des Inter-Continental Hotels an der Hamburger Außenalster kam „Europas seltenste und teuerste Briefmarke“ zum zweiten Mal in ihrer 123 Jahre langen Geschichte unter den Hammer: die gelborange „Tre-Skilling“-Marke aus Schweden von 1855, ein Farbfehldruck, von dem es nur ein einziges Stück auf der Welt gibt. Das Briefmarkenhaus Edgar Mohrmann & Co. als Veranstalter der Herbstauktion hatte im Katalog auf einen Schätz- und Startpreis verzichtet, da der „In-etwa-Wert“ des Unikats dem Kreis der Interessenten ohnehin bekannt sei. In der Einladung war aber angedeutet worden, daß der geschätzte Wert um 750 000 DM liege. Kein Wunder also, daß mit dem Aufruf helles Scheinwerferlicht aufstrahlte und die Fernsehkameras zu surren begannen. Die Fachkundigen hatten sich nicht getäuscht: schon das Startangebot betrug 700 000 D-Mark.

Wer an diesem zweiten Auktionstag den Ballsaal der Nobelherberge, auf rotem Teppichboden und unter Kronleuchterglanz, betrat, konnte an dem absoluten Spitzenstück der Veranstaltung gar nicht vorbeischaun: auf der Stirnseite des Saales prangte über dem geschäftigen Team des Auktionshauses das in schneller Folge die „normalen“ Ausgebote vor einigen Dutzend fachkundigen Interessenten abwickelte, die unversehrt gezähnte „Gelborange“ in dieser Vergrößerung, mit deutlich lesbarem „Sverige“ und „Tre Skill. BCC.“. Aber auch im Original war die Marke dem Blick der Fachleute und der Neugier der Schleute freigegeben: ein einsames „Mini“ zwischen zwei dicken Panzerglasplatten in einer großen Glasvitrine, links und rechts bewacht von zwei „Lederbejackten“ und offenbar „griffbereit“ bewaffneten Wachmännern. Die Marke, die Leibwächter braucht, wenn sie ihren Safe verläßt, kam aus dem Safe des Belgiers René Berlingin, der sie 1950 von dem im Exil lebenden Ex-König Carol von Rumänien erworben hatte. Außer von einigen anderen philatelistischen Kostbarkeiten hatte sich der Monarch damals auch vom Schweden-Fehldruck trennen müssen. Nur 13 Jahre hatte er sich ihres Besitzes erfreuen können. Aber er hatte sicherlich Größeres verloren, als nur papierne Juwelen.

Der Startpreis war in Hamburg in Sekundenschnelle, sprunghaft kletternd, überboten: bei 750 000 — 800 000 — 840 000 — 880 000 DM hielt man sich nicht lange auf. Bevor sich überhaupt

jemand der Spannung gewärtig werden konnte, war das Gebot schon bei 950 000 DM angelangt. „Zum ersten — zum zweiten . . .“ Doch bevor der Hammer endgültig fiel, sprach ein jüngerer Bieter mit Gelassenheit das große Wort „eine Million“ aus — eine Million Mark für diese eine Marke! Jetzt war allgemeines Raunen nicht mehr zu überhören und die Spannung greifbar: Würde selbst das noch überboten wer-

wäre? Nein, „ein wenig“ hätte er notfalls noch mehr geboten. Nun, der Verkäufer dürfte zufrieden sein und mit ihm das Auktionshaus, das in diesem Fall allerdings nicht wie sonst üblich 15 Prozent Provision vom Käufer erhält. Der Angebotspreis ist der Endpreis. Der Verkäufer zahlt eine vereinbarte „Auktionsgebühr“.

Der junge Rechtsanwalt, dem die Wachleute der Fotografen wegen die panzerverglassene Marke in die Hand gegeben hatten, reichte den Schatz den Leibwächtern zurück und verließ strahlend und beschwingten Schrittes, ohne „verräterisches“ Gefolge, den Saal, in dem die „Tre Skilling“ einen ganz großen Auftritt gehabt hatte, bevor sie für wer weiß wie lange und wer weiß wo wieder in einem Tresor verschwindet. Ihren glanzvollen Aufstieg zur Weltberühmtheit verdankt die „Einmalige“ der Aufmerksamkeit eines vierzehnjährigen schwedischen Schülers. Dieser hatte die Marke 1885 in der Korrespondenz seiner Großmutter entdeckt und sie für 7 Kronen an einen Stockholmer Briefmarkenhändler verkauft. Der Briefmarkenhändler erkannte sie als Farbfehldruck und erzielte neun Jahre später bereits 4000 Gulden in Gold für das Exemplar. Wiederum 28 Jahre später, am 16. Juni 1922, kam die gelbe „Tre Skilling“ erstmals unter den Hammer und landete nach drei schwedischen Zwischenstationen schließlich in der königlich-rumänischen Kollektion. Der weitere Weg ist bekannt: 93 Jahre nach ihrer Entdeckung hat die berühmte Schwedin jetzt ihr neuntes Zuhause gefunden.

### Heute im „Blick durch die Wirtschaft“

- 1 Das Investieren in neue Technologien
- 2 Elektrische Heiz- und Kochgeräte (6): Argentinien
- 6 Wall Street steht auf schwachen Füßen

den? Es wurde nicht. Der Hammer fiel — nach erwartungsvoller Kunstpause — bei diesem Millionen-Angebot. Mehr als ein Dutzend Kameraleute und Foto-reporter hatten ihr Objekt, Kollegen der schreibenden Zunft folgten in gemäßigtem Abstand.

Er sei Rechtsanwalt aus Hamburg, Klaus von Werder mit Namen, und habe die Marke im Auftrag eines Dritten gekauft. Den Namen des Käufers nenne er selbstverständlich nicht, er werde dazu auch keine Andeutungen machen. Nur soviel könne er sagen: die Marke bleibe in Westeuropa. Ob die „eine Million“ auch sein letztes Angebot gewesen